



ANGAANGAQ (*1947) trägt den Ehrentitel »Angakkorsuaq« - Großer Schamane. Er gehört zum Stamm der Kalaallit aus Westgrönland, ist Ältester und Heiler, der schon als Kind von Mutter und Großmutter auf seine Aufgabe vorbereitet wurde, und international gefragter Repräsentant indigener Völker. In seiner Arbeit kombiniert er westliche wissenschaftliche Erkenntnisse und das traditionelle Wissen der Kalaallit. In diesem Buch gibt er die jahrtausendealte Weisheit seiner Kultur an ein breites, westliches Publikum weiter. Angaangaq hält weltweit Vorträge, leitet Seminare, Heilkreise sowie Weiterbildungen; ist häufig auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu Gast.

DR. CHRISTOPH QUARCH (*1964) ist Philosoph, Autor, Redner und Dozent.

Mit seinen Podcasts, Artikeln und Büchern erreicht er ein breites Publikum im gesamten deutschsprachigen Raum. Dabei aktualisiert er den reichen Schatz der europäischen Philosophie für die Welt von heute. Er lehrt Ethik und Wirtschaftsphilosophie an verschiedenen Hochschulen im In- und Ausland.

Als Philosophiereiseleiter und Veranstalter bringt er seinen Teilnehmern den antiken Geist nah, mittlerweile auch in der Welt der Wirtschaft. Sein Buch über Begeisterung dreht die geistige Matrix in Unternehmenskreisen.

Christoph Quarch gilt als einer der wenigen Platon-Experten im deutschsprachigen Raum. Er ist Gründer der Akademie-3 Stiftung Neue Platonische Akademie GmbH www.akademie-3.org zur Entwicklung eines geistigen Paradigmas für das digitale Zeitalter.

Angaangaq Angakkorsuaq

Schamane aus Grönland

Schmelzt das Eis in euren Herzen!

Indigene Weisheit
für ein kraftvolles Leben
im Einklang mit der Natur

Herausgegeben von Christoph Quarch



PENGUIN VERLAG

Die Originalausgabe erschien 2010 unter dem Titel
Schmelzt das Eis in euren Herzen. Aufruf zu einem geistigen Klimawandel
im Kösel-Verlag, München.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich
auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage 2022

Copyright © 2010 der Originalausgabe by Kösel-Verlag
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH

Copyright © 2022 der Taschenbuchausgabe by Penguin Verlag
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Fotos: Sven Nieder, www.sven-nieder.de; S. 26, 42, 91, 113, 149, 199 +
Farbteil, S. 6/7: Christoph Quarch, www.christophquarch.de

Umschlaggestaltung: Favoritbuero, München
Umschlagabbildungen: Shutterstock/jarino; Tama2u;

Jozef Klopacka; Transia Design
Gesamtherstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany
ISBN 978-3-328-10883-2
www.penguin-verlag.de

Mein Bruder Angaju sagte zu mir: »Wenn du dieses Buch schreibst, dann muss es der Lehren würdig sein. Du musst es so schreiben, dass die Lehren in jeder Leserin und in jedem Leser lebendig sein werden.« Er hat mir auch einen Brief geschrieben, den ich diesem Buch voranstellen möchte (siehe nächste Seite). Ich bin mir der großen Verantwortung bewusst. Es hat lange gedauert, bis ich mich reif genug fühlte, dieses Buch zu schreiben. Denn ich hatte die große Sorge, meine Sprachkraft würde nicht ausreichen, um den Lehren und Zeremonien meines Volkes gerecht zu werden.

Nun habe ich dieses Buch geschrieben.

Möge es deinen Geist erheben!

*Möge es deinen Geist erheben, so wie es die Lehren der Alten taten,
die mein Volk über Jahrtausende beseelt haben!*

Möge es deinen Geist erheben, damit du verstehen lernst, wer du bist!

Und wer du sein sollst! Und wie du zur Blüte deines Lebens findest!

*Möge es dir den Weg nach Hause weisen, damit du lernst,
dich zu lieben und die Welt zu verwandeln!*

Möge es das Eis in deinem Herzen zum Schmelzen bringen!

Aarhus 2009

Angaangaq -

Annganngarallak asasara - Aanakassap Aanaa Aanaaqpii-lu oqaluttuai atuakkiasavit saqqumernissaa qilanaareqaara.

Eeqasikkusuppakilli qanoq pingaartigisoq oqaluttuat taakkua ilumoortumik eqqortumik nuannersumik anersaarissumik tusnernersumillu allatigissagitt - kinguatta amerlasuut siunissaminni nukittoqqutigisalerニアsammatigit - uvagullu utoqqalilerluta eqqissilluta atuarusaartalerニアsagattigit eqqaamassutit siulitta ataqqinartut ileqqivi upperisaat inoriaasaallu puvigugassaangitsumik pigijuarniassagattigu tamatta.

Atuartup misigissavai siulitta ileqqivi. Atuagarlu uumassuteqartumik anersaarissumik allassimassalluni - taamatut allassinnaaguvit ilaqtariit sinnerlugitakuveraara atuakkiasvit saqqumersinneqarnissaanut.

Asanningaartumik kunillutit inuulluaqquvakkit

Angaju - Kutuk

ANGAJU. KUTUK

Angaangaq

Annganngarallak my dear - the stories you are telling coming from our Aanakasaa and Aanaa Aanaaqpii - I am looking forward to read.

I just want to remind you though - how important it is to write the teachings the way we received them - truthfully with great beauty spirit and sound - in such a way that our generations to come will find strength within these beautiful and powerful teachings - and for us the old ones, that we can re-live these teachings of our ancestors with joy in our spirit the way they lived, the way they believed and how they lived what they teach.

Let the reader feel our ancestors and make the book a living book - can you do that - I accept you publishing the book on behalf of the entire family.

With a deepfelt love I greet you with a kunik

ANNAKASAPPI - ANNALLU, SINNERSARLLUTI OQALUTI;
NUUNERSSUT, UKUUPUT.
ANGAJU - KUTUK.

INHALT

Prolog 11

Die Feier des Lebens 17

A Call to Pray	18
Vom Gebetsruf	19
Vom Beten	22
Vom schönsten Gebet	25
Von den Schamanen	27
Von den Zeremonien	30
Von deiner Bestimmung	34
Vom Leben der Kalaallit	37
Von deinem Weg	39
Von den Lehrern	41
Von der Religion	43
Vom Geschichtenerzählen	45
Von der Stille	48
Von den Liedern	49
Vom Kreis	51
Vom Rauch und vom Räuchern	52
Von der Friedenspfeife	55
Vom Atem des Lebens	57
Von der Schwitzhütte	58
Vom Sonnenaufgang	63

Die Gaben des Lebens 67

- Von der Seele 68
- Vom Wunder des Daseins 69
- Von der Verantwortung
 - der Völker 70
- Von den Federn 72
- Vom Schenken 75
- Von der »Medizin« 78
- Von der Kralle der Robbe 82
- Vom Instrument des Großen Himmels – *Qilauf* 83
 - Vom Herzschlag 86
 - Vom Geruch 88
- Vom Lächeln des Herzens 89
 - Vom niederen und vom höheren Selbst 90
- Vom Tiergeist in dir –
»*Animal Spirit*« 92
 - Vom Eisbären 94
 - Vom Adler 95
- Vom großen Wal 96
 - Vom Delphin 97
- Von der Robbe 98
 - Vom Karibu 99
- Von der Gans 100
- Von unserer Verantwortung für die Tiere 102
 - Von der Schönheit der Pflanzen 104
 - Von der Heilkraft der Pflanzen 105
 - Von den Mineralien 107

Vom Gleichgewicht des Lebens 109

- Vom Schmelzen des Eises 110
- Vom Wandel der Welt 111
 - Von der Absicht 115
- Vom Zusammenhang alles Lebendigen 117
 - Von der Klugheit der Tiere 120
 - Vom Jagen 121
 - Vom Süßgras 124
 - Von den Krankheiten 127
 - Vom Heilen 129
 - Von den drei Gebeten 132
 - Vom Berühren 133
 - Vom Heilen der Erde 134
 - Von der Göttin des Meeres 136
 - Vom Walross 140
- Von Feen, Trollen und Zwergen 141

Die Zeiten des Lebens 143

- Von den Jahreszeiten 144
- Von den vier Lebensaltern 146
 - Vom Tod 148
 - Vom Sterben 150
 - Vom Nordlicht 154
- Vom Kreislauf des Lebens 155
- Von Geburt und Schwangerschaft 158
 - Von den Wurzeln 160
 - Von der Erziehung 164
 - Von der Familie 167
- Von der Verantwortung für die Kinder 169
 - Von den Bäumen 171
 - Von der Jugend 172

Von den Männern	177
Von den Frauen	178
Von Männern und Frauen	179
Von der Sexualität	181
Vom Heiraten	184
Von der Ehe	187
Von der Harpune	189
Von der Liebe	191
Von den Gemeinschaften	192
Von den Großmüttern	194
Vom Zerfall der Gesellschaften	196
Vom Krieg	197
Von der Grenzenlosigkeit	198
Vom Alter	200
Vom höchsten Punkt des Lebens	201
Von deiner Aufgabe, anderen den Weg zu weisen	204
Vom Mond	205
Alles, was es braucht, ist »Ich liebe dich«	207
Nachwort des Herausgebers	228
Biografische Notizen	235
Bilderläuterung	237

»My way is not the only way«
(Aanakasaa, Angaangaqs Großmutter)

PROLOG

Immer wenn ich von meinen Reisen quer durch die Welt zurückkehrte, lud unsere Mutter Aanaa Aanaqqii alle Ältesten ein, die sie kannte. Ich sollte ihnen von diesen Reisen erzählen. So hielten es mein Vater und meine Mutter seit dem Jahr 1975. Für sie beide war es sehr wichtig, dass die Ältesten wussten, was ich in meiner Welt erlebte. Nachdem unser Vater Aataa Aataqqii die irdische Welt verlassen hatte, setzte meine Mutter diese Tradition fort. Sie lud die Ältesten in ihr Haus.

Eines Tages im Jahr 1978 kam ich wieder einmal von einer Reise mit Vorträgen, Diskussionen und Sitzungen zurück. Ich hatte vor den Menschen der westlichen Welt – unter anderem vor den Vereinten Nationen – davon gesprochen, dass das Große Eis in Grönland schmilzt, und die Menschen hatten mir Applaus gespendet. Ich war stolz. Und voller Eifer kehrte ich nun heim und erzählte den Ältesten, was für eine bedeutende Rede ich gehalten hatte. Die Ältesten erwidernten: »Haben sie dich gehört, mein Sohn?« Da begriff ich, dass ich vor lauter Stolz gar nicht darüber nachgedacht hatte, ob die Menschen, die dort saßen, meine Worte wirklich gehört hatten. Und je mehr ich redete und reiste, desto bedrückter fühlte ich mich. Ich sprach und sprach, doch ich spürte immer stärker, dass ich die Menschen nicht erreichte. Ich erinnere mich sehr gut daran, dass ich meine Mutter aufsuchte und ihr sagte, ich hätte den Eindruck, nichts würde sich ändern. Jedes Mal, wenn ich sprach, applaudierten die Menschen. Sie stimmten mir zu und nickten freundlich. Aber nichts geschah. Also fragte ich

meine Mutter, was ich tun solle. Wir waren in ihrem Wohnzimmer. Sie saß auf einem Stuhl, der unserem Vater gehört hatte. Er war zu ihrem Lieblingsstuhl geworden. Sie stand auf. Ich tat es ihr nach. Sie nahm meine beiden Hände und schaute zu mir auf, denn ich war um einiges größer als sie. Dann lächelte sie ihr bezauberndes Lächeln. Sie schloss ihre Augen, und ich tat es ihr nach.

Da sagte sie: »Sohn, du weißt, dass du andere Wege beschreiten wirst.« Ich erinnere mich, dass ich lebhaft »Ja« sagte. Wir blieben so stehen. Wir hielten unsere Hände und schauten uns mit geschlossenen Augen an. Und sie sagte zu mir: »Mein Sohn, du weißt, dass du andere Wege beschreiten wirst. Du wirst ausziehen, um das Eis in den Herzen der Menschen zu schmelzen. Nur indem wir das Eis in den Herzen des Menschen schmelzen, hat der Mensch die Chance, sich zu ändern und sein Wissen weise anzuwenden.« Dann schwieg sie.

Ich glaubte, sie sei fertig. Ich öffnete meine Augen und schaute sie an. Da öffnete auch sie ihre Augen. Sie lächelte ihr bezauberndes Lächeln. Ich sagte: »Ja. Aber wie mache ich das?« Erneut schloss sie ihre Augen. Das bezaubernde Lächeln spielte weiter auf ihren Lippen. Auch ich schloss meine Augen. Da sagte sie noch einmal: »Sohn, du musst lernen, das Eis in den Herzen der Menschen zu schmelzen! Nur indem wir das Eis in den Herzen des Menschen schmelzen, hat der Mensch die Chance, sich zu ändern und sein Wissen weise anzuwenden.« Dabei drückte sie sanft meine Hände. Und als ich meine Augen erneut öffnete, da schaute ich meine Mutter an und sah ihr ganz besonders zauberhaftes Lächeln. Und bevor ich nur ein Wort sagen konnte, drehte sie sich um und ging in ihre geliebte Küche.

Ich stand da und bedachte die Anweisung, die ich gerade empfangen hatte. Und ich fragte mich, was sie bedeuten würde. Denn bei den vielen Lehren, die sie uns allen gab, hatte sie mir doch nie erklärt, wie ich es anstellen könnte, das Eis in den Herzen der Menschen zu schmelzen – so, dass der Mensch lernen würde, sein Wissen weise anzuwenden.

Heute reise ich als Schamane, Ältester, Heiler, Geschichtenerzähler und Weisheitshüter von einem Ende der Welt zum anderen. Überall treffe ich die Ältesten der Völker, Stämme und Dörfer. Überall lasse ich mich nieder, um den Festen der Großmütter beizuwohnen.

Ich staune, wie aufmerksam sie sind: wie aufmerksam diese Menschen die Veränderungen der Welt verfolgen – und wie genau sie die spirituellen Bedürfnisse der Menschheit wahrnehmen. Ich habe Orte dieser Welt besucht, an denen die Menschen sich selbst nicht mehr kannten – verloren in ihrem Überlebenskampf, verzweifelt auf der Suche nach einer Liebe, die sie ersehnen.

Ich bin in einem kleinen Dorf in Grönland aufgewachsen. Die Menschen dort waren – und sind es noch heute – Fischer und Jäger. Wir lebten ganz so, wie unsere Großväter es getan hatten – wir lebten und überlebten dank der Gaben der Natur. Es gab tatsächlich nichts anderes als das, was Mutter Natur uns gewährte.

Das Volk der Kalaallit hat eine alte Prophezeiung: Wenn eines Tages das einst steinharte Große Eis so weich wird, dass du ihm einen Abdruck deiner Hand einprägen kannst, dann wird das ein Zeichen dafür sein, dass Mutter Erde in großer Aufruhr ist. Meine Mutter Aanaa Aanaqqii sagte, sie hätte nie gedacht, dass sich diese Prophezeiung zu ihren Lebzeiten erfüllen und sie Zeugin dieser Erfüllung werden würde. Und doch: Im Jahre 1963 kamen zwei Jäger meines Volkes in unser Dorf und berichteten von einem sonderbaren Phänomen: Ein Rinnensal tröpfelte von der mächtigen Eiskappe des Inlandeises herunter. Heute ist dieses Rinnensal ein Fluss – und der Ozean droht, uns alle zu verschlingen.

Wir können lernen, der Stimme dieses Gebirges aus Eis zu lauschen. Es spricht zu uns in einer Sprache aus lang vergangener Zeit – so alt ist die Sprache, dass niemand ihr Alter kennt. Ganz wie die Zeit selbst, die reglos vor uns steht – in Erwartung der Entscheidungen, die du treffen wirst und deren Pfad du folgen wirst. Es ist die Zeit gekommen zu lauschen – zu lauschen – immer mehr zu lauschen. Dem Ton deines eigenen Herzens zu lauschen. Die *Qilaut*, die Windtrommel

der Kalaallit, ist kreisförmig. Ein Kreis hat keinen Anfang und kein Ende. Diesem Kreis gehören wir alle an. Die ganze Menschheit ist eine Qilaut. Der EINE GROSSE – der Mann, der uns geschaffen hat – er allein hält ihren Griff. Und jedes Mal, wenn Er den Rand der Trommel berührt, tönt der Herzschlag des Menschen. Und je kräftiger der Herzschlag tönt, desto besser geht es dem Menschen.

Es gibt ein altes Gebet. Es sagt: »Meine Hoffnung ist, dass wir alle einen kräftigen Herzschlag haben, sodass wir alle miteinander gesund sein können.« Und da es auch dein Herzschlag ist, wird dir dein Herz antworten, wann immer du zu ihm sprichst. Je kräftiger der Herzschlag, desto gesünder ist der Mensch. Hörst du den Herzschlag der Menschen? Wie stark ist er? Wie kraftvoll könnte er sein? Schau die Welt an, in der wir leben. Siehst du, dass wir es sind, die die Veränderungen ausgelöst haben?

Nie zuvor waren die Menschen so gebildet wie heute. Aber das große Wissen, dass wir uns angeeignet haben, hat das Leben nicht zum Guten gekehrt. Wir haben die Dinge immer schwieriger werden lassen. Wir haben nicht gelernt, unser immenses Wissen weise anzuwenden. Wir haben nicht gelernt, weise Entscheidungen zu treffen.

Nun, da das Eis auf dem Boden schmilzt und die Tränen von Mutter Erde in Fluss kommen, scheint es, als würde das Eis in den Herzen der Menschen noch fester gefrieren – fester als je zuvor. Doch je fester das Eis in den Herzen der Menschen gefriert, desto schwieriger ist es, einen wirklichen Wandel zu vollbringen. Deshalb sagte meine Mutter Aanaa Aanaqqii, dass die Menschheit sich nicht ändern würde, solange das Eis in den Herzen der Menschen nicht schmilzt.

Das Eis auf dem Boden ist leicht zu schmelzen – verglichen mit dem Eis im Herzen der Menschen. Du brauchst nur deine Hand auf das Eis zu legen, und innerhalb einer Minute wird die Kontur deiner Hand sichtbar. So einfach ist es, das Eis auf dem Boden zu schmelzen. Aber, wie meine Mutter Aanaa Aanaqqii sagte: »Am härtesten ist es, das Eis in den Herzen des Menschen zu schmelzen. Und nun ist die Zeit gekommen, genau das zu tun.«

Ich bin durch die ganze Welt gereist, um diese Lehren weiterzugeben: Solange wir nicht lernen, unserer spirituellen Verantwortung gerecht zu werden und uns dieser Lehren als würdig zu erweisen, werden wir nicht lernen, das Eis in den Herzen zu schmelzen – nicht in unseren Herzen und nicht in den Herzen anderer Menschen. Schmelzt du aber das Eis in deinem Herzen, dann wird die Welt sich verändern. Dann wirst du in der Lage sein, anderen dabei zu helfen, das Eis in ihren Herzen zu schmelzen. Dann wird unser aller Welt sich verändern – heute, morgen und zu jeder Zeit.

Ich bete, dass du und ich besser vorbereitet sein mögen – dass wir lernen mögen, das Eis in den Herzen der Menschen zu schmelzen.

Wie wir damit beginnen?

Wir beginnen mit einem Lächeln.

Die Schönheit eines Lächelns bringt – ohne ein Wort zu verlieren – das Eis in deinem Herzen zum Schmelzen.

Ich bete, dass wir lernen, zu unseren Lebzeiten die Welt zu verändern. Damit unsere Kinder noch viele, viele, viele Frühlinge über das Land ziehen sehen.



Die Feier
des Lebens

A Call to Pray

*I walk to the top of the mountain to pray.
Here I am – alone – at the very top of the world looking at the vastness
surrounding me.*

*I feel very small – just like a speck within the greatness of creation.
The Great One, the Creator. Will He see me? Will He hear me?*

Then I realized that I am not alone.

*The minerals are here with me, but they are asleep.
I know this because when I walk on them I do not see their beauty.*

*They stay asleep.
I need to awaken them so they can show their powerful beauty to the Creator
and pray with me.*

*The plants are here with me, but they are asleep.
I know this because as I walk amongst them they are not blooming.
I need to awaken them, so they can show their beautiful blossoms to
the Creator and pray with me.*

I see the animals in a distance.

*They too are asleep.
I know this because they are walking with their heads hanging low.
I need to awaken them, so the new ones can be born and play.
I need to awaken them, so they can walk in a good way and pray to
the Creator.*

I see the people of the world are also out there.

*They too are asleep.
I know this because they are not chanting the songs of the heart.
I need to awaken them so their hearts can speak to the Creator.*

*Once I awaken the mineral world, the plant world and the animal world,
the people too will awaken.
Then the Creator will hear our prayer and see me.*

VOM GEBETSRUF

Eines Tages wanderte ich über das Land. Ich sah all die Steine und Felsen. Sie waren da, einfach nur da, stumm und reglos. Da verstand ich, dass sie nicht beteten. Doch da ich so dachte, fingen sie an zu beten. Und es entstanden die schönsten Mineralien, die man sich denken kann: Diamanten und Smaragde, Kristalle, Silber, Gold, Platin – unzählige Steine in prächtigen Farben und glänzenden Formen. Sie sind das Zeichen dafür, dass die Welt der Mineralien zu ihrem Schöpfer betet.

Ich ging weiter und betrachtete die Pflanzen. Sie waren einfach nur da, stumm und reglos. Doch da ich sie betrachtete, fingen sie an zu beten. Und sie enthüllten ihre schönsten, kraftvollsten, bezauberndsten Blüten – eine unendliche und unbeschreibliche Mannigfaltigkeit von Blumen und Bäumen. Sie sind das Zeichen dafür, dass die Pflanzenwelt ihre Gebete spricht.

Weiter führte mich mein Weg, und ich kam zu der Welt der Tiere. Ich sah all die schwimmenden Wesen, die kriechenden Wesen, die gehenden Wesen und die fliegenden Wesen. Sie waren da, aber sie lebten einfach nur. Doch dann fingen sie an zu beten. Und sie zeugten all die wunderschönen kleinen Tiere. Sie gaben das Leben weiter und erfüllten das Land mit zauberhaften Geschöpfen – in einer Fülle, die kein Mensch je zu zählen vermag.

Dann sah ich den Menschen. Er sah mühselig aus, bedrückt und beschwert. Bis zu dem Tag, an dem er zu beten begann: Er stand auf und lächelte. Und Schönheit floss aus seinem Herzen. So richtete er sich auf zu seiner Größe. Da stand er: aufrecht, in seiner Kraft und Schönheit – gerade so, wie er sein sollte.

Deswegen ergeht an uns alle der Ruf zu beten. Wenn du den Ruf vernimmst, folge ihm. Ich bete, dass du das Beten lernen mögest. Dann wirst du die Welt der Mineralien in ihrer unglaublichen Schön-



heit erfahren, dann wirst du die Pflanzenwelt in ihrer bezaubernden Fülle sehen, dann wird dich die Tierwelt in ihrer Mannigfaltigkeit erfreuen. Und der Geist* des Menschen wird ein Lächeln auf deine Lippen zaubern.

Dann wirst auch du den EINEN GROSSEN rufen.

Die Menschen in Ostgrönland sagen: Wenn die Sonne aufgeht und wir hinausgehen, um sie zu begrüßen, dann ist sie so kraftvoll und so groß, dass auch wir schwache und kleine Menschen uns groß und kraftvoll fühlen. Für uns ist es so, als würde die Sonne durch diese ganze wundervolle Welt hindurchdonnern. Und das ist der Grund

* Angaangaq spricht von »Spirit«, was am präzisesten mit »Geist« übersetzt werden kann. Das deutsche Wort »Geist« hat jedoch Nebenbedeutungen, die hier zu Missverständnissen führen können – vor allem zu einer Einschränkung von »Geist« auf kognitive Funktionen (englisch: mind, hier »Verstand« oder »Intellekt«). Deshalb ist »Geist« hier und im Folgenden kursiv gesetzt (Anm.d.Hrsg.).

dafür, warum wir zu unserem Schöpfer so laut reden, wie wir nur können. Andernfalls würde die Sonne uns übertönen. Wenn wir die Zeremonie der aufgehenden Sonne feiern, beten wir deshalb mit der ganzen Kraft unserer Stimme. Der Gesang kommt aus der tiefsten Tiefe unseres Wesens. Wir lassen ihn aufsteigen und bringen unser Innerstes dem Schöpfer dar. Wir singen so laut wir nur können. Womöglich würde der EINE GROSSE uns sonst übersehen. Vielleicht würde er uns überhören.

Das ist der Grund dafür, warum viele Eingeborene in Nord- und Südamerika bei ihren Gebeten sagen: »Gott, kannst du mich sehen? Gott, kannst du mich hören?« Wir wissen es ja tatsächlich nicht. Wir sind kleine Wesen in einer immensen Schöpfung. Wenn du mit gedrückter Stimme stammelst: »Mein Gott, erhöre mich«, wird er dich nicht hören. Doch wenn du dem Gebetsruf folgst, wenn du bei dir zu Hause bist, inmitten der großen Natur, dann kannst du sicher sein, dass du gehört wirst. Bete kraftvoll aus deinem Herzen, und Er wird dich hören.

Und bete gemeinsam mit anderen! Wenn wir gemeinsam singen, wird unser Gesang zum Großen Himmel steigen.

Ich hoffe und bete, dass du und ich eines Tages diesen Gesang gemeinsam anstimmen.

VOM BETEN

Einst ging ich in St. Petersburg in eine Kirche. Es war ein schlechter Tag. Ich hatte die Nachricht erhalten, dass meine Nichte bei einem Autounfall in Grönland tödlich verunglückt war. Ich brauchte einen Augenblick der Stille. Ich wollte mich sammeln. Ich wollte den Schöpfer fragen, warum er meine Nichte genommen hat – obwohl sie so jung und so schön war, erst fünfzehn Jahre alt. Ich brauchte spirituellen Beistand. Als ich die Kirche betrat, war es eiskalt. Nichts war einladend, keinerlei Wärme ging von dem Ort aus. Niemand begrüßte mich. Es war sehr einsam. Dabei waren viele Menschen dort. Sie saßen auf den Holzbänken und schienen in tiefes Gebet versunken.

Als ich mich umschauten, hatte ich das Gefühl: Hier gehöre ich nicht hin. Aber ich konnte auch nicht einfach hinausgehen. Denn ich musste die Antwort finden, warum mir meine Nichte genommen wurde, obwohl niemand da war, der mir helfen konnte. Also ging ich zum Altar. Ich stand dort und sah die prachtvollen Gerätschaften. Ich durfte sie nicht berühren. Was konnte ich also anderes tun, als meine Trommel auszupacken. Ich schloss meine Augen und rief – ganz still – meinen Schöpfer. Als ich meine Zeremonie abgeschlossen hatte, fühlte ich mich zu Hause. Ich konnte wieder kraftvoll und aufrecht stehen.

Ich öffnete meine Augen. Vor mir stand ein Mann in einer langen Robe. Im Gesicht trug er einen eindrucksvollen, langen Bart. Er schaute mich an. Ich schaute ihn an. Ich berührte mein Herz und verbeugte mich vor ihm. In Dankbarkeit dafür, dass ich in seiner Kirche sein durfte. Er sagte: »Das war ein Gebet!« Und dann ging er davon. Ich hatte keine Vorführung aus meinem Gebet gemacht. Ich wollte die anderen Menschen nicht dazu bringen, meinen Gesang zu hören. Ich musste einfach nur mit meinem Schöpfer reden. Das war alles. Denn ich war einsam und es war kalt. Meine Nichte war tot. Er hatte sie ge-

nommen – von mir, von ihrer Mama und ihrem Papa. Ich brauchte eine Antwort.

Warum machen wir alles so kompliziert? Im Norden begegnest du Menschen, die irgendwo auf einer Anhöhe stehen und singen. Du hörst zu. Wenn du gut zuhörst, wird dir klar werden, dass du ein Teil ihres Gebetes bist. Du bist kein Zuhörer oder Zuschauer. Du bist Teil des Gebetes. So wie der Priester in St. Petersburg Teil meines Gebetes war.

Die Alten sagen: »Beten heißtt, die Sprache des Schöpfers zu sprechen.« Sie sagen: »Im Laufe deines Lebens wirst du diese Sprache lernen.« Ich weiß nicht, wie das geht. Aber ich weiß, dass sich alles verändert, wenn Menschen in ein tiefes Gebet gehen: der Ton, die Sprache, die Blicke, der Geist. Ich habe es oft bei den Ältesten beobachtet. Eine andere Energie füllte den Raum. Du kannst es spüren.

Beten heißtt nicht, den Schöpfer um dies oder das zu bitten. Beten heißtt: Ich offenbare meinem Schöpfer mein Herz. Beten heißtt: Bewusst sein. Beten heißtt: In der Stille dem nachzuspüren, was du deinem Schöpfer zu sagen hast. Zu meditieren und dein Gebet im Herzen zu bewegen, bis eine Antwort in dir entsteht. Dann liegt es an dir, das, was du als Antwort vernommen hast, in dir lebendig werden zu lassen. Gott hat dir geantwortet, und nun ist es deine Verantwortung, seiner Antwort Gestalt zu geben.

Die wenigsten Menschen beten so. Die meisten wenden sich an den Schöpfer wie an einen Freund, den sie um etwas bitten – und von dem sie annehmen, dass er dann schon dafür sorgen wird, dass diese Bitte erfüllt wird. Und dann sitzen sie und warten bis ans Ende ihrer Tage, dass das geschieht. Sie warten auf ein Wunder, aber es geschieht nicht. Die Zeit der Wunder ist vorbei. Das einzige Wunder, das geblieben ist, ist das Wunder, dass du lebst. Warum warten die Menschen vergeblich auf ein Wunder? Warum warten sie auf die Erfüllung ihrer Gebete? Weil sie ihre Gebete nicht in der Stille des Herzens bewegen. Weil sie die Antwort auf ihre Gebete nicht vernehmen und die Verant-

Ein Gebet, dem kein Handeln folgt, ist nur leeres Gerede.

wortung für ihre Gebete nicht übernehmen. Deshalb sagen die Alten: »Ein Gebet ohne Handlung ist wertlos.« Wenn ich meinem Gebet keine Handlungen folgen lasse, ist es ein leeres Gerede. Große Worte machen – das kann jeder. Aber die wenigsten werden je dahin kommen, ihren Worten Taten folgen zu lassen. Auch mir fällt das oft schwer. Jeden Tag ringe ich mit mir. Denn ich will nicht zu denen gehören, die nur reden und nie handeln.